

Predigt zum 7. Sonntag in der Osterzeit – 2024

Behütet!

Liebe Leser: innen, liebe Gemeinde,

es stimmt mich schon sehr nachdenklich, dass es in der Bibel immer wieder Stellen gibt, die uns Menschen mit Druck deutlich machen, dass wir nur gerettet werden, wenn wir uns unbedingt an Gott halten, ja sogar zwingend an Jesus als Gottes Sohn glauben. Welcher Glaubensbegriff ist heute als annehmbar und verständlich zu verstehen, wenn es um die Frage der Erlösung und des Heiles geht? **Muss es eine Hölle und ein Richtig oder Falsch geben mit allen nur denkbaren Konsequenzen ?**

„ Und ich habe Sie behütet , und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt.“ Joh 17, 12

In den nun folgenden Gedanken möchte ich- eingeschüchtert aber auch Widerstand leistend- mal die Mutter des Jüngers Judas in den Blick nehmen und ihr eine Stimme geben. **Muss sie es hinnehmen, was die Tradition aus ihrem geliebten Sohn gemacht hat?** Vielleicht ist sie ja auch in der Nähe des Kreuzes geblieben – näher als der oft „feige Petrus“!

Niemand kommt verflucht zur Welt! Wir sind , so verstehe ich die Schöpfungstheologie der Genesis, immer Bilder des einen Gottes, der aus Liebe und zur Freude für den Menschen, die Welt erschaffen hat. Die Menschenwürde ist für uns heute – insbesondere auch weil wir als Christen in Deutschland

dankbar für unser gutes Grundgesetz sein dürfen, das in diesen Tagen 75 Jahre als geworden ist- **ein Kompass für unseren Blick auf den Menschen, auf die Schriften und die Menschen- und Gottesbilder, die in diesen vorkommen.**

Ich halte es nicht für richtig, Judas ganz aufzugeben, ihm irgendwelche unverzeihliche Schuld aufzubürden. Er ist der Sohn menschlicher, wohl auch frommer und ehrfürchtiger Juden – nicht irgendwelcher Unheilsbringer Kind!

Wir dürfen uns heute auf die Seite seiner Mutter und aller seine Angehörigen und Freunde stellen und um die Hoffnung bitten, dass von Gott aus gesehen, sich Wege auftun, die wir so in unserer Welt und unseren geistigen Fähigkeiten eben nicht kennen. Vielleicht sind dies die Wege des Hl. Geistes, der alles zu verändern mag, selbst Dürres und Totes zum Leben erwecken kann. **Beten wir um die Gewissheit, dass eben kein Mensch tiefer fallen kann und darf, als in die gütigen Hände Gottes.** Auch für diese Position gibt es genug Hinweise in der Schrift. Das Böse, der Teufel oder gar die ewige Verdammnis in eine „Hölle“ müssen nicht das letzte Wort haben. Wer will und kann, darf hier die Gedanken des heutigen Evangeliums weiterdenken. Er wird es vielleicht sogar tun wollen und müssen, **wenn er in das liebende Gesicht der Mutter und ihres Sohnes Judas geblickt und die Verzweiflung derselben gespürt hat.**

Ich würde mir wünschen, eines Tage mit Judas im Himmel zu sein, um diese unsagbare und kaum denkbare Gnade Gottes zu begreifen. Eine geistgeformte Gnade, die wir nicht formulieren, rechtfertigen und beschreiben können – aber stets erhoffen und erfahren, wenn wir es mit Gottes Geist zu tun bekommen. Es lohnt sich unterwegs zu bleiben – Pfingsten ist so nahe! Hoffentlich auch für die Judasse unserer Tage und in uns selbst.